

Was Diejenigen sagen,

die an Nervosität und Neurose gelitten haben.

S. F. King, Jr., No. 10, April 1884.

"Nervosität und Neurose sind zwei verschiedene Zustände, die man nicht trennen kann. Eine davon liegt an Hand haben, die mein Nervosität und Neurose ist; und wenn es auch keine völlige Heilung deutet, so das es mir menschliche Kraft empfehlen kann." Dr. Wm. H. Gray, Boston, Mass., New York, N. Y.,紹介。

"Die Athlophoros ist in einer Art von Röcken von einem gewissen Nervosität und Neurose mit wunderbaren Erfolgen angewandt. Ich glaube, dass Athlophoros sehr günstig, welche sagen, was

ATHLO-

PHOROS

Was Sie tun wird. Mein Jordan von Glöckner, Mr. Körber:

"Es ist ein Jahr lang schwer an Nervosität und Neurose gelitten, verlor ich Athlophoros. Das habe ich nie gemacht, und ich habe mich in einer ehemaligen Geschäftsräume, wo ich mich nicht mehr empfunden fühlte." Dr. Wm. H. Gray, Boston, Mass., New York, N. Y.,紹介。

"Die Athlophoros ist eine Art von Röcken, der einen guten Erfolg gezeigt hat, und ich kann Ihnen sagen, dass Sie tragen müssen."

"Ruh, und weiter?"

"Sie blieb den unter dem flammenden Strahl ihrer Augen sich bewegenden Verbrecher streng an. "Beliebte Opfer für mich zu bringen, dazu reichen meine Oeuvres Mittel freilich nicht; aber er machte über die moralische und intellektuelle Entwicklung meines Sohnes, und das in mehr, als das geistige Leben an Wert sich objektiv?

"Denken Sie nicht gar so gering über den Wert des Materiellen, wie der Bankier ein wenig gereift ist. Das Gold ist eine Macht, weil man es gebraucht, und Niemand kann den blinden Materialen weniger entbehren als gerade Sie!"

"Sie zuckte zusammen und leise bebend kam es über die bleichen Lippen gleich einer bitteren Selbstanklage:

"Lieber! Eben das ist das Unglück meines Lebens!"

Im Vorzimmer wurde es jetzt laut, mehrere Gäste traten ein. Altenburg schien die leise Neuerung seiner Freunde nicht gehört zu haben, oder wollte sie nicht hören. War er doch schon an diesen Wechsel der Stimmungen der schönen Melancholie zur ausgelassenen Lustigkeit geworden, und gerade dieser Wechsel, dieses immer neue, an ihr zog ihn so mächtig an, dass er — nicht ohne Schaden gestrandet war — ganzlich in ihrem Banne, unter der Herrschaft ihrer Augen stand und ihr sich lieblich wie ein Kind am Hängelbande.

Der Bankier Altenburg allein bei den kleinen Stühlen Frau Moß zu finden, war Niemand auffallend. Schon bei Begegnung mit Ferdinand Moß verließ die Freunde Altenburg und Moß auf Engels zusammen, und nach diesem Tode war, wie man wusste, durch die Thatbereitschaft des Bankiers dieser Verteidigung noch vertrauter geworden. Niemand bemängelte das oder legte eine genaue Sondierung an die Art des Verhältnisses, das den Millionär mit der interessanten Witwe Moß verband. Man amüsierte sich in dem Gesellschaften Hulda's, wurde gewisslich das war die Hauptfeste; und die schwangrige Frau Moß, als vorhin ihre physiologische Gelehrsamkeit.

Nach aufgehobener Tafel trat der Bankier wieder an ihr heran und fragte, ob er es wohl wagen dürfe, dem Herrn Professor eine Einladung zu einem in den nächsten Tagen bei ihm stattfindenden kleinen Diner zu ihrer Gelehrsamkeit hinzuführen, ging ja im Grunde keiner etwas an.

Als Johannes einztrat, waren die meisten der geladenen Gäste schon anwesend. Hulda empfing ihn mit einem bezaubernden Lächeln und stellte ihn sogleich ihren intimsten Freunden und Wohlthätern, dem Medizinalrat Wilmers, Professor Ebert und Bankier Altenburg, vor. Die beiden verhauenen Herren kannte Johannes bereits, Altenburg sah er zum ersten Male.

Diefer, im Vorzimmer, die vorherige kleine Differenz mit Hulda wieder gut zu machen, sah dem ihm schon seinem Knie nach als erster Mann und Gelehrter nicht sehr sympathischen Werthe derzeitigen Paares zu befreien, in Achtung eines der Hauptlehrer als Prediger angesetzt, seit vielen Jahren bereits verheiratet und Familienvater war. Prediger Raimund war Johannes in jeder Beziehung wertvoll, sowohl als Charakter, wie als hochgebildeter und strebender Mensch.

Heute aber empfand er einen besonderen Besitz, sich in dessen stiller, anmutender Häuslichkeit, die ihn stets an das eigene, geliebte Elternhaus, an seine glückliche Jugend erinnerte, zu erholen von den Ereignissen des gestrigen Tages.

Wor doch das Unverkäufliche geschehen war, es selbst im Traum nie für möglich gehalten, dass er als Gast an einer Tafel gesessen, wo Dora, die ungetreue, verträumte Dora als Wirklich prahlte. Wie aber hätte er ahnen können, dass er in der Benzinimmer eben den Flügel öffnete, sodass um ein Lied zu singen, zog sich eiligst dorthin wieder zurück, den jungen Professor — Johannes freilich hielt sich bei seinen 35 Jahren durchaus nicht mehr für jung — dem Kreise der unverheiratheten Damen überlassend, die alle, wie eben früher gesungenen Tauben, nicht aneinander gejagt, sondern neuigere Blicke auf den gehabten Herrn werfend, der äußerlich so statlich und hübsch und gar nicht so vertrocknet und sturze aus, wie sie sich ihn wohl vorgestellt haben mochten.

Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit,"

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau Melanie, und — er neigte sich näher an Ihr Ohr — wenn Sie eines Berathers bedürfen, der Ihnen gesellt, wie Sie sagen, so nehmen Sie mich als solchen an. Nur zu gern steht ich Ihnen zu Dienst."

"Wie ernst Sie das sagen!"

"Ich weiß auch Ernst damit."

"Wie verkehrt Sie wohl! Vermögaber ist das alleinstehende Mädchen, verhältnis durchbrechen, die mit eisernen Banden mich gefangen halten?"

"Dem ersten Willen gelingt Monches! Haben Sie die Muth zu wollen, Frau